

*Betreff:***Konzept zur Hitzeaktionsplanung („Hitzeaktionsplan“)***Organisationseinheit:*Dezernat V
50 Fachbereich Soziales und Gesundheit*Datum:*

18.09.2026

*Beratungsfolge:*Verwaltungsausschuss (Vorberatung)
Rat der Stadt Braunschweig (Entscheidung)*Sitzungstermin*22.09.2026
29.09.2026*Status*N
Ö**Beschluss:**

Ergänzend zu den beiden Beschlusspunkten der Beschlussvorlage 26-29349 wird beschlossen:

3. Dem als Anlage 1 beigefügten ersten Maßnahmenpaket inklusive der dazugehörigen Dokumentationen (Anlage 2) zur Umsetzung aus den acht Kernelementen bis zum Sommer 2027 sowie der Ergänzung der Maßnahme M-VII.10 „Sicherung und Ausweitung des Baumbestandes“ wird zugestimmt.

Sachverhalt:

Das vorgeschlagene Maßnahmenpaket ermöglicht eine erste Umsetzung von Maßnahmen zum Hitzeschutz, die kurzfristig ohne mehrjährige Vorlaufzeit umsetzbar sind. Die genannten Maßnahmen bauen auf vorhandenen Strukturen, Instrumenten oder Programmen auf. Der finanzielle Aufwand ist überschaubar. Vorrangig wird Arbeitszeit des vorhandenen Personals eingesetzt, neue Investitionsmittel sind nicht erforderlich. Stellenschaffungen sind damit nicht verbunden. Innerhalb der bestehenden Verwaltungsstrukturen besteht eine hohe Umsetzungswahrscheinlichkeit.

Zum Kernelement IV „Reduzierung von Hitze in Innenräumen“ berichtet die Verwaltung ab 2027 jeweils im 2.Quartal eines Jahres zum Umsetzungsstand der Maßnahmen und den im selben Jahr noch vorgesehenen baulichen Anpassungen. Priorität haben dabei Schulen und Kitas.

Zum Kernelement VII „Langfristige klimaresiliente Stadt-, Freiraum- und Bauleitplanung“ wird folgende Maßnahme ergänzt: M-VII.10 Sicherung und Ausweitung des Baumbestandes

Die Verwaltung sieht weiterhin vor, entfallene Bäumen zeit- und standortnah durch neue Pflanzungen zu ersetzen. Das Ziel ist eine Sicherung und punktuelle Ausweitung des Baumbestandes im gesamten Stadtgebiet, v. a. an frequentierten, thermisch belasteten Orten wie der Innenstadt. Die Maßnahme ist aufbauend, aber noch nicht in der Dokumentation der Hitzeaktionsplanung erfasst. Siehe dazu aktuell die Mitteilungen Drs. 26-29517 Sachstand zum Projekt „50 Bäume für die Innenstadt Braunschweigs“ sowie 26-29566 „Konzept für Baumpflanzungen (leere Baumscheiben)“.

Dr. Rentzsch

Anlage/n:

- 1 - Erstes Maßnahmenpaket (öffentlich)
- 2 - Dokumentationen (öffentlich)

Erstes Maßnahmenpaket für den Zeitraum bis Sommer 2027

ID	Maßnahme	KE	Umsetzung	Relevanz
M-I.1	Verstetigung der PG- HAP als Steuerungsstruktur	I	Struktur vorhanden	Verstetigt vorhandene Arbeitsstruktur – sichert fachbereichsübergreifende Umsetzung.
M-II.1	Verbindliche Hitzewarn- und Kommunikationskaskade	II	Strukturen vorhanden, teilw. umgesetzt	Strategisch wichtige Ergänzung, geringes Kostenprofil
M-II.2	Hitze in bestehenden Warnmittel-Mix integrieren	II	teilw. umgesetzt	Nutzt vorhandene Warninfrastruktur – Hitze wird ohne neue Systeme sichtbar kommuniziert.
M-III.1	Fach-/Informationsreihe „Hitze und Gesundheit“	III	teilw. vorhanden	Impliziert über Gesamtkonzept
M-III.2	Weiterentwicklung „Kühle-Orte-Karte“	III	vorhanden	Bereits bei der Bürgerschaft bekanntes Instrument (COABS) – Weiterentwicklung statt Neuaufbau.
M-III.3	Zentrales Hitzeportal	III	Ansätze vorhanden	Bündelt vorhandene Informationen an einer Stelle – sichtbare Bürgernähe, überschaubarer Aufwand.
M-III.6	Info-/Sensibilisierungsformate im Stadtraum	III	Strukturen vorhanden	Nutzt bestehende Veranstaltungs- und Kulturformate – Sichtbarkeit ohne neue Strukturen.
M-IV.4	Hitzeschutz-Betriebskonzept für Liegenschaften	IV	teilweise vorhanden	Rein organisatorisch, keine bauliche Investition – schützt Beschäftigte und Nutzer:innen sofort.
M-IV.7	Leitfaden „Hitzeangepasstes Bauen und Sanieren“	IV	neu, einmalige Erstellung	Einmaliger Erstellungsaufwand, dauerhafter Nutzen für private Bauherr:innen – ohne Fördermittel.

ID	Maßnahme	KE	Zeithorizont	Kosten	Umsetzung	Relevanz
M-V.1	Freiwilliges Hitzekontaktregister	V	Kurzfristig	€	neu, gute Multiplikator:innenmöglichkeiten	Rein organisatorisch, keine großen Investitionen
M-V.2	Hitze-/UV-Schutz in Ehrenamts-Qualifizierungen	V	kurzfristig	€	teilweise vorhanden	Verankerung in etablierten Schulungen (z. B. Juleica) – erreicht Kinder/Jugendliche ohne neue Strukturen.
M-V.3	Kinderstadtplan um Hitzeschutz erweitern	V	kurz-/mittelfr.	€	bestehendes Instrument	Ergänzung eines bekannten, beliebten Instruments – geringer Aufwand, hohe Reichweite bei Familien.
M-V.7	Leitfaden für pflegende Angehörige	V	kurzfristig	€	Strukturen vorhanden	Erreicht eine besonders vulnerable, bislang wenig angesprochene Gruppe – einmaliger Aufwand.
M-V.8	Hitzeschutz in Sport und Freizeit verankern	V	kurzfristig	€	neu, niedrigschwellig	Erreicht Vereine und Ehrenamtliche direkt – praxisnah, kostengünstig, gut vermittelbar.
M-VI.3	Hitzeschutz in städt. Fortbildungen integrieren	VI	kurz-/mittelfr.	€	teilweise vorhanden	Verankert Wissen dauerhaft in bestehenden Qualifizierungswegen der Verwaltung.
M-VIII.3	Jährliche After-Action-Reviews + Sachstandsbericht	VIII	kurzfristig einführbar	€	neu, geringer Aufwand	Schafft jährliche Transparenz für Politik und Verwaltung – zeigt Wirksamkeit, ermöglicht Nachsteuerung.

 M-I.1	Verstetigung der PG-HAP als operative Steuerungs- und Abstimmungsstruktur innerhalb der Dezernate
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die bestehende Projektgruppe Hitzeaktionsplan (PG-HAP) wird als zentrale ressortübergreifende Arbeits- und Abstimmungsstruktur innerhalb der Stadtverwaltung dauerhaft verstetigt. Die PG-HAP bildet das zentrale verwaltungsinterne Gremium zur Begleitung, Umsetzung und Fortschreibung des Hitzeaktionsplans. Sie übernimmt keine strategische Gesamtsteuerung, sondern fungiert als operatives Abstimmungs- und Umsetzungsforum. Zu den zentralen Aufgaben der PG-HAP gehören insbesondere: • Regelmäßige Abstimmung der beteiligten Fachbereiche zur Umsetzung der Maßnahmen • Koordination und Nachverfolgung des Umsetzungsstandes • Identifikation von Synergien und Zielkonflikten zwischen unterschiedlichen Handlungsfeldern (z. B. Stadtplanung, Gesundheit, Infrastruktur) • Abstimmung von Maßnahmen in unterschiedlichen Zeithorizonten (präventiv, akut, langfristig) • Rückkopplung von Erfahrungen aus Hitzeperioden in die Weiterentwicklung des Hitzeaktionsplans • Vorbereitung von Entscheidungsgrundlagen für Verwaltungsspitze und politische Gremien Die PG-HAP stellt die fachliche und operative Abstimmung sicher. Ergänzend wird der Austausch mit regionalen und überregionalen Akteuren (z. B. andere Kommunen, Netzwerke, Fachinstitutionen) angebunden, um Erfahrungen zu nutzen und Synergien zu heben. Ziel der Maßnahme ist es, eine dauerhaft funktionierende, transparente und verbindliche Abstimmungsstruktur zu etablieren, die die Umsetzung des Hitzeaktionsplans kontinuierlich begleitet und weiterentwickelt.
Wirkziele	1. Die PG-HAP wird als dauerhafter fachbereichsübergreifender Lern-, Abstimmungs- und Rückkopplungsraum etabliert. Sie ermöglicht die frühzeitige Zusammenführung unterschiedlicher Fachperspektiven, die strukturierte Bearbeitung von Zielkonflikten und die Vorbereitung von Entscheidungen für die jeweils zuständigen Leitungs- und politischen Ebenen.

	2. Regelmäßiger, strukturierter Austausch zwischen allen relevanten Fachbereichen ist etabliert 3. Maßnahmen werden fachbereichsübergreifend abgestimmt und umgesetzt 4. Synergien und Zielkonflikte werden frühzeitig erkannt und adressiert 5. Umsetzungsstände sind transparent, nachvollziehbar und dokumentiert 6. Erfahrungen aus Hitzeperioden fließen systematisch in die Weiterentwicklung ein
Zeithorizont	Kurzfristig (Verstetigung), anschließend kontinuierlich
Umsetzungsstand	Projektstruktur vorhanden – Verstetigung erforderlich
Komplexität	Gering

 M-II.1	Verbindliche Auslöse- und Kommunikationskaskade bei Hitzewarnungen für die Stadt Braunschweig
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Für die Stadt Braunschweig wird eine verbindliche kommunale Auslöse- und Kommunikationskaskade für relevante Hitzewarnungen des Deutschen Wetterdienstes (DWD) entwickelt, verwaltungsintern abgestimmt und dauerhaft eingeführt. Ziel ist es, dass bei relevanten Hitzewarnungen nicht nur informiert wird, sondern dass innerhalb der Verwaltung und gegenüber relevanten Einrichtungen klar definierte Abläufe ausgelöst werden. Die Maßnahme legt fest, bei welchen Warnstufen welche Reaktionen erforderlich sind, welche Organisationseinheiten in welcher Reihenfolge informiert werden, wer welche Aufgaben übernimmt und über welche Kanäle die Weitergabe erfolgt. Damit wird eine bisher oft nur informelle oder einzelfallbezogene Reaktion in ein verbindliches, nachvollziehbares Handlungssystem überführt. Die Aktivierung der Kaskade wird zentral sichergestellt und sorgt für die einheitliche Auslösung innerhalb der Verwaltung. Die Fachbereiche selbst bleiben für die Umsetzung ihrer jeweils fachlichen Aufgaben verantwortlich. Dadurch wird eine Mischform aus zentraler Steuerung und dezentraler Fachumsetzung etabliert. Die Kaskade soll insbesondere folgende Elemente verbindlich regeln: • Auslöseschwellen: Es ist festzulegen, bei welchen DWD-Hitzewarnungen und unter welchen ergänzenden lokalen Bedingungen eine Aktivierung erfolgt. Dabei kann zwischen vorbereitenden Hinweisen, aktiver Warnphase und verschärfter Reaktionsphase unterschieden werden.

	• Interne Informationskette: Es wird festgelegt, welche Stellen bei Auslösung der Kaskade zuerst informiert werden, welche Organisationseinheiten zeitgleich zu beteiligen sind und wie Vertretungsregelungen, Wochenenden und Ferienzeiten abgesichert werden. • Fachbereichsbezogene Reaktionsbausteine: Nutzung der zentralen Kernbotschaften z.B. für Schulen, Kitas, Pflege- und Betreuungskontexte, Grünflächen-unterhaltung, Kommunikationsarbeit oder Bevölkerungsschutz (aus MN-III.4). Dadurch wird sichergestellt, dass Warnungen unmittelbar in verwaltungspraktisches Handeln übersetzt werden können. • Zielgruppenspezifische externe Weitergabe: Die Kaskade ist so aufzubauen, dass Einrichtungen mit Kontakt zu hitzevulnerablen Gruppen frühzeitig informiert werden und Handlungsempfehlungen weitergeben können. • Fünftens die Rückkopplung und Nachbereitung: Nach relevanten Hitzeperioden wird ausgewertet, ob die Kaskade funktioniert hat, wo Verzögerungen oder Unklarheiten bestanden und welche Anpassungen erforderlich sind. Die Maßnahme ist bewusst nicht als rein technisches Warnschema angelegt, sondern als kommunales Handlungsinstrument des gesundheitlichen Bevölkerungsschutzes. Sie verbindet meteorologische Warnungen mit lokalen Zuständigkeiten, kommunaler Organisationsstruktur und den Anforderungen vulnerabler Bevölkerungsgruppen in Braunschweig. Ziel ist eine schnelle, abgestimmte und verlässliche Reaktion innerhalb der Verwaltung zur frühzeitigen Information und zum aktiven Gesundheitsschutz der Bevölkerung.
Wirkziele	- Für relevante Hitzewarnungen bestehen klare, schriftlich fixierte Auslöse- und Reaktionsabläufe - Zuständigkeiten innerhalb der Stadtverwaltung sind eindeutig geregelt und im Ereignisfall belastbar anwendbar - Hitzewarnungen führen nicht nur zu Information, sondern zu konkreten, abgestimmten kommunalen Maßnahmen - Die Reaktionsfähigkeit der Verwaltung bei Hitzeereignissen wird beschleunigt und vereinheitlicht
Zeithorizont	Kurzfristig (Konzeption), mittelfristig (Etablierung)
Umsetzungsstand	In Planung
Komplexität	Mittel

 M-II.2	Weiterentwicklung des kommunalen Warnmittel-Mixes um hitzespezifische Inhalte und Kanäle
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Der bestehende Warnmittel-Mix der Stadt Braunschweig im Bevölkerungsschutz wird systematisch um eine verbindliche Nutzung für Hitzewarnlagen erweitert. Ziel ist es, Hitze als relevante Gefahrenlage stärker in die bestehenden Warnstrukturen zu integrieren und die vorhandene Infrastruktur konsequent für den gesundheitlichen Hitzeschutz zu nutzen. Die Stadt verfügt bereits über einen etablierten Warnmittel-Mix für Gefahrenlagen, insbesondere im Kontext von Unwetter, Katastrophenschutz und Großschadensereignissen. Dieser umfasst unter anderem Warn-Apps wie NINA, digitale Informationskanäle, Pressearbeit sowie physische Anzeigeelemente im Stadtraum. Bisher wird dieser Warnmittel-Mix jedoch nur eingeschränkt und nicht systematisch für Hitzewarnungen genutzt. Die Maßnahme zielt daher darauf ab, Hitze als wiederkehrende und gesundheitsrelevante Gefahrenlage verbindlich in diese Struktur zu integrieren. Im Rahmen der Maßnahme wird festgelegt: • Standardisierte Nutzung vorhandener Warnkanäle. Bestehende Systeme wie Warn-Apps, städtische Informationskanäle und digitale Anzeigeelemente im öffentlichen Raum werden verbindlich für Hitzewarnungen genutzt. Dazu zählen insbesondere Warn-Apps (z. B. NINA), zentrale Informationsplattformen, digitale Stadtinformationstafeln, Anzeigesysteme im ÖPNV (z. B. BSVG), weitere öffentlich sichtbare Informationsflächen • Entwicklung standardisierter Bausteine für Warnmeldungen. Für die Nutzung im Warnmittel-Mix werden kompakte, klar verständliche und sofort nutzbare Textbausteine entwickelt, die sich für kurze Anzeigeformate eignen und sich an den Anforderungen der jeweiligen Kanäle orientieren. Diese Bausteine sollen nicht nur vor Hitze warnen, sondern konkrete und alltagsnahe Hinweise geben, etwa zu Trinkverhalten, Aufenthalt im Schatten, Schutz von Kindern und älteren Menschen, Verhalten im Arbeitsalltag, Hinweisen auf kühle Orte oder Erreichbarkeit lokaler Unterstützungsangebote. FB 37 übernimmt die Auslösung der Warnkommunikation im Rahmen der bestehenden Warnstrukturen. Die inhaltliche Zuarbeit erfolgt durch FB 50, während Ref. 0130 die Abstimmung mit externen Anzeige- und Medienpartnern sicherstellt. Die Maßnahme zielt bewusst auf die Nutzung bestehender Infrastruktur und vermeidet den Aufbau paralleler

	Kommunikationssysteme. Sie stärkt die Rolle des Bevölkerungsschutzes im Bereich Hitzeschutz und sorgt dafür, dass Warnungen im öffentlichen Raum sichtbarer und verbindlicher werden. Die Maßnahme umfasst ausschließlich die Auslösung, Verbreitung und Sichtbarkeit von Hitzewarnungen. Inhalte wie die Kühle-Orte-Karte (M-III.2) oder das Hitzeportal (M-III.3) können dabei als Zielmedien der Warnkommunikation genutzt werden, sind jedoch nicht Bestandteil dieser Maßnahme.
Wirkziele	- Hitzewarnungen sind verbindlich in den kommunalen Warnmittel-Mix integriert - Bestehende Warnkanäle werden systematisch und wiederkehrend für Hitze genutzt - Die Sichtbarkeit von Hitzewarnungen im öffentlichen Raum wird erhöht
Zeithorizont	Kurzfristig
Umsetzungsstand	Teilweise umgesetzt, systematische hitzespezifische Weiterentwicklung erforderlich
Komplexität	Gering bis mittel

 M-III.1	Neuaufgabe und Verstetigung der Fach- und Informationsreihe „Gesundheit und Klimawandel“
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die in Braunschweig bereits vorhandenen fachlichen Austausch- und Veranstaltungsansätze zu Gesundheit, Klimawandel und Hitzeschutz werden zu einer regelmäßigen Fach- und Informationsreihe weiterentwickelt und verstetigt. Ziel ist nicht eine allgemeine Öffentlichkeitskampagne, sondern ein wiederkehrendes Fachformat für Verwaltung, Gesundheitswesen, Pflege, Sozialbereich, Bildung, Sport, Wissenschaft und weitere relevante Multiplikator:innen. Idealerweise werden die Inhalte der Informationsreihe an den saisonalen Zyklus des Hitzeaktionsplans angekoppelt, um interessierte Akteure zu informieren und aktivieren: Winter: Evaluation und Weiterentwicklung Frühling: Vorbereitung Sommer: Umsetzung/Akutmaßnahmen Herbst: Nachbereitung Die Reihe dient dazu, aktuelles Wissen zu gesundheitlichen Auswirkungen von Hitze, zu vulnerablen Gruppen, zu kommunalen Handlungsmöglichkeiten sowie zu konkreten Maßnahmen des Braunschweiger Hitzeaktionsplans zusammenzuführen und für die lokale Praxis nutzbar zu machen.

	Dabei sollen insbesondere auch Erkenntnisse aus bestehenden Projekten, aus der kommunalen Praxis und aus wissenschaftlicher Begleitung aufgegriffen werden. Inhaltlich kann die Reihe unter anderem folgende Bausteine umfassen: • Hitze und gesundheitliche Belastungen in Braunschweig • Auswirkungen auf Risikogruppen und sozialräumliche Unterschiede • kommunale Schutzmaßnahmen und Good/Best-Practice-Beispiele • Schnittstellen zwischen Gesundheitswesen, Sozialbereich, Stadtentwicklung und Klimaanpassung • Erfahrungen aus Hitzeperioden und deren Rückkopplung in die Weiterentwicklung des HAP Die Reihe soll möglichst auf bestehenden Formaten, Partnerschaften und Räumen aufbauen, um keine neue parallele Veranstaltungsstruktur mit hohem Aufwand zu schaffen. Eine sinnvolle Verstetigung kann beispielsweise über ein bis zwei fachliche Schwerpunktveranstaltungen pro Jahr erfolgen, ergänzt durch bedarfsbezogene Einzeltermine oder Kooperationen mit bestehenden Reihen. Die organisatorische Abstimmung erfolgt durch FB 50 gemeinsam mit Ref. 0130. Externe Partner wie TU Braunschweig und Gesundheitsregion bringen fachliche Expertise, wissenschaftliche Impulse und Vernetzung ein. Dadurch wird die Reihe als Schnittstelle zwischen Forschung, Fachpraxis und kommunaler Umsetzung positioniert.
Wirkziele	- Ein regelmäßiger fachlicher Austausch zu Hitze und Gesundheit in Braunschweig ist etabliert - Fachpersonal und Multiplikator:innen werden für gesundheitlichen Hitzeschutz gezielt sensibilisiert - Wissen aus Wissenschaft, Praxis und Verwaltung wird systematisch zusammengeführt - Maßnahmen und Inhalte des Hitzeaktionsplans werden in relevante Fachnetzwerke getragen
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig
Umsetzungsstand	Vorhanden – Weiterentwicklung erforderlich
Komplexität	Mittel

 M-III.2	Weiterentwicklung und Verstetigung der „Kühle-Orte-Karte“ Braunschweig als zentrales Informationsinstrument im Hitzeschutz
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die im COABS-Projekt unter Einbindung der Bürgerschaft entwickelte Kühle-Orte-Karte ((z.B. https://www.braunschweig.de/plan/index.php) wird als zentrales Informations- und Kommunikationsinstrument für den Hitzeschutz in Braunschweig dauerhaft etabliert, im städtischen Hitzeportal verankert (M-III.3) und schrittweise systematisch inhaltlich weiterentwickelt und zielgruppenspezifisch qualifiziert. Ziel ist es, der Bevölkerung eine leicht zugängliche und alltagsnahe Orientierung zu bieten, um kühle Aufenthaltsorte im Stadtgebiet schnell auffinden und nutzen zu können. Ergänzt werden unter anderem praxisrelevante Informationen wie Öffnungszeiten, Sitzmöglichkeiten, Beschattung, Barrierefreiheit, Trinkwasserzugang sowie langfristig z. B. auch die Erreichbarkeit und Eignung für unterschiedliche Zielgruppen. Die Umsetzung erfolgt dabei schrittweise und nutzer:innenorientiert, mit Fokus auf Verständlichkeit, Aktualität und praktische Nutzbarkeit im Alltag. Perspektivisch soll ein Bürgerservice im Sinne eines urbanen digitalen Zwillingssangebots aufgebaut werden, in dem themenassoziierte Datengrundlagen zusammengeführt werden. Zusätzliche Informationen wie z.B. Echtzeit Temperaturdaten verschiedener im Stadtraum verteilter Messstationen, Schattenwurf (Gebäudeschatten, Baumüberschirmung), Barrierefreiheit und Öffnungszeiten werden sukzessive ergänzt. Darüber hinaus wird perspektivisch eine Verknüpfung mit bestehenden städtischen Informationsangeboten angestrebt, insbesondere mit zielgruppenspezifischen Kartenwerken wie dem Kinderstadtplan, Angeboten für Senior:innen oder quartiersbezogenen Übersichten. Die Kühle-Orte-Karte stellt eine eigenständige Anwendung innerhalb des Hitzeportals (M-III.3) dar und bildet die räumliche Orientierungskomponente des kommunalen Hitzeschutzes.
Wirkziele	- Kühle Orte und unterstützende Infrastrukturen werden systematisch sichtbar gemacht - Die Nutzbarkeit der Karte für unterschiedliche Zielgruppen wird verbessert - Informationen zu kühlen Orten werden stärker in die allgemeine Hitzeschutzkommunikation integriert - Die Karte wird als dauerhaftes städtisches Informationsinstrument etabliert und regelmäßig gepflegt
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig

Umsetzungsstand	Vorhanden – Weiterentwicklung erforderlich
Komplexität	Mittel

 M-III.3	Zentrale digitale Wissens-, Daten- und Informationsplattform (Hitzeportal) für Braunschweig
-Kurzbeschreibung der Maßnahme	Die bestehenden digitalen Informationen der Stadt Braunschweig zu Hitze, Gesundheit, Schutzverhalten und Unterstützungsangeboten werden in einer zentralen digitalen Wissens-, Daten- und Informationsplattform gebündelt. Ziel ist es, für Bürger:innen, Einrichtungen, Multiplikator:innen und Fachakteure einen klaren, gut auffindbaren und inhaltlich abgestimmten Einstiegspunkt zum Thema Hitzeschutz zu schaffen. Das Hitzeportal dient dabei als zentrale digitale Plattform für Inhalte, die derzeit auf verschiedene Seiten, Fachinformationen und Einzelangebote verteilt sind. Es bündelt bestehende Informationen und Anwendungen des kommunalen Hitzeschutzes. Es entwickelt keine eigenen Fachangebote, sondern integriert insbesondere: • DWD-Hitzewarnungen (ggf. auch zu Ozon, UV) • Verweise auf Warnsysteme • Verhaltensempfehlungen (Bevölkerungsschutzseite) • Materialsammlungen (auch externen Akteure) • aktuelle Hitzewarnungen und Verweise auf Warnsysteme • zentrale Verhaltensempfehlungen für die Bevölkerung • Kühle-Orte-Karte aus M-III:2 • Hinweise auf gesundheitliche und soziale Unterstützungs- und Informationsangebote • Materialien und Informationen für bestimmte Zielgruppen • fachlich und zielgruppenspezifisch abgestimmte Kernbotschaften, etwa zu Medikamenteneinnahme, Flüssigkeitszufuhr oder Verhalten bei Hitze • Informationen für Einrichtungen, Multiplikator:innen und Fachpersonal Wichtig ist dabei eine nutzerfreundliche Struktur. Die Plattform sollte nicht primär, als Datenspeicher verstanden werden, sondern als verständliches, gut zugängliches und im Warnfall schnell nutzbares Kommunikationsinstrument. Anforderungen wie leichte Sprache, gute Auffindbarkeit, mobile Nutzbarkeit, Mehrsprachigkeit und barrierearme Gestaltung sind deshalb frühzeitig mitzudenken.

	Im Ereignisfall kann das Portal stärker auf der Startseite der Stadt sichtbar gemacht und aktiv bespielt werden. Damit wird es zur zentralen digitalen Referenz für den städtischen Hitzeschutz. Gleichzeitig bildet es die Grundlage dafür, dass andere Maßnahmen aus Kernelement III inhaltlich konsistent und ohne Doppelstrukturen ausgesteuert werden können. Die Inhalte des Portals werden fachlich durch die zuständigen Fachbereiche erstellt und durch Ref. 0130 aufbereitet. Inhalte sind fachbereichsübergreifend abzustimmen und aktuell zu halten. Die Maßnahme baut unmittelbar auf M-II.1 und M-II.2 auf, da das Portal im Hitzewarnfall als zentrales digitales Ziel der Warnkommunikation fungiert. Es bündelt außerdem konkret anderweitig vorhandene Inhalte z. B. aus M-III.2.
Wirkziele	- Alle zentralen Informationen zum Hitzeschutz in Braunschweig sind digital an einer Stelle gebündelt - Die Auffindbarkeit und Verständlichkeit von Hitzeschutzinformationen wird deutlich verbessert - Das Portal wird als zentrale digitale Referenz für Bevölkerung, Einrichtungen und Multiplikator:innen etabliert - Bestehende Informationsangebote werden gebündelt
Zeithorizont	Kurzfristig
Umsetzungsstand	Ansätze vorhanden
Komplexität	Gering

 M-III.6	Regelmäßige Durchführung zielgruppenspezifischer Informations- und Sensibilisierungskampagnen im Stadtraum
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Bestehende Veranstaltungs-, Kultur-, Bildungs- und Stadtraumformate in Braunschweig werden regelmäßig genutzt, um Hitzeschutz sichtbar, alltagsnah und niedrigschwellig zu vermitteln. Ziel ist es, das Thema außerhalb klassischer Warnlagen im öffentlichen Raum präsent zu machen und insbesondere dort anzusprechen, wo Menschen im Alltag zusammenkommen. Im Vordergrund steht die öffentliche Sichtbarkeit und Sensibilisierung im Stadtraum. Dabei werden bestehende Formate genutzt, statt neue Veranstaltungsreihen aufzubauen. Geeignete Anknüpfungspunkte können sein: • Stadtteilstefte und Quartiersveranstaltungen • Kultur- und Bildungsformate • Sportveranstaltungen und bewegungsbezogene Angebote • öffentlichkeitswirksame Aktionstage

	• saisonale Informationsangebote in belasteten Quartieren Inhaltlich sollen die Kampagnen an den jeweiligen Kontext angepasst werden. In hitzebelasteten Quartieren kann der Fokus etwa auf kühlen Orten, Trinkwasser und Schutz vulnerabler Gruppen liegen, während in Sport- oder Freizeitkontexten eher Verhalten bei Hitze, UV-Schutz oder Aufenthaltsqualität im Vordergrund stehen können. Die Maßnahme soll nicht flächendeckend und beliebig wirken, sondern gezielt dort eingesetzt werden, wo gute Zugänge zu bestimmten Zielgruppen bestehen oder wo Hitzebelastung und soziale Verwundbarkeit besonders relevant sind. Perspektivisch kann die Reichweite durch ehrenamtliche Strukturen und Hitzebotschafter:innen ergänzt werden, sofern dies organisatorisch tragfähig ist. Die Maßnahme kann konkret auf Inhalte aus M-III.2 und M-III.3 verweisen, indem etwa die Kühle-Orte-Karte oder das Hitzeportal in Kampagnen eingebunden werden. Dort, wo Quartiere mit hoher Belastung adressiert werden, bestehen zudem Überschneidungen mit Maßnahmen aus Kernelement V und Kernelement VII.
Wirkziele	- Hitzeschutz wird im öffentlichen Raum und in bestehenden Veranstaltungsformaten sichtbar gemacht - Zielgruppen werden außerhalb klassischer Warnsituationen für Hitzeschutz sensibilisiert - Bestehende Stadtteil-, Kultur- und Sportformate werden für Hitzeschutz nutzbar gemacht - Hitzeschutzinformationen erreichen Menschen in alltagsnahen öffentlichen Kontexten - Hitzeschutz erreicht Menschen besonders belasteten Lagen - Die Wahrnehmung von Hitze als Gesundheits- und Alltagsthema in Braunschweig wird erhöht
Zeithorizont	Kurzfristig (wiederkehrend)
Umsetzungsstand	Strukturen vorhanden
Komplexität	Gering – Mittel

 M-IV.4	Hitzeschutz-Betriebskonzept für Liegenschaften
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Für städtische Liegenschaften werden standardisierte betriebliche Hitzeschutzkonzepte entwickelt und eingeführt. Die Maßnahme zielt auf organisatorische und betriebliche Lösungen, die kurzfristig oder ohne größere bauliche Eingriffe zur Reduzierung hitzebedingter Belastungen beitragen können. Im Unterschied zu baulichen Standards und investiven Maßnahmen geht es hier um den täglichen Betrieb der Gebäude und um die Frage, wie vorhandene Mittel, Räume und Abläufe besser an die Herausforderungen von Hitze angepasst werden können. Dies ist insbesondere für Kitas, Schulen, Betreuungseinrichtungen, Verwaltungsgebäude und andere kommunale Gebäude relevant, in denen sich Personen über längere Zeit aufhalten. Das Betriebskonzept kann unter anderem folgende Bausteine umfassen: • Lüftungsmanagement und Nachtauskühlung, soweit möglich • konsequente Nutzung vorhandener Verschattungsanlagen • angepasste Raumnutzung und Verlagerung in weniger belastete Räume • Nutzung von Außen- und Innenräumen in Abhängigkeit von Hitze • organisatorische Regeln für besonders belastete Zeiten • Hinweise für Personal und Einrichtungsleitungen zum Umgang mit Überhitzung • stärkere Verknüpfung mit Außenraummaßnahmen auf dem Grundstück Wichtig ist, dass vorhandene Einrichtungen und technische Systeme nicht nur vorhanden sind, sondern auch im Alltag konsequent genutzt werden. In vielen Fällen bestehen bereits einzelne Lösungen, etwa Sonnenschutzanlagen oder Möglichkeiten zur Raumverlagerung, die jedoch nicht systematisch in betriebliche Routinen übersetzt sind. Die Maßnahme ist deshalb als pragmatische und kurzfristig wirksame Ergänzung zu investiven Maßnahmen zu verstehen. Sie soll sicherstellen, dass Hitzeschutz im Betrieb kommunaler Liegenschaften nicht nur von baulichen Veränderungen abhängt, sondern auch durch organisatorisches Handeln verbessert werden kann.

	Organisatorische Maßnahmen können kurzfristig wirksam werden, während bauliche Standards mittel- und langfristig greifen. Darüber hinaus bestehen Bezüge zu M-II.1 , da Hitzewarnungen in sensiblen Liegenschaften nur dann handlungswirksam werden, wenn es betriebliche Abläufe gibt, die im Ereignisfall aktiviert werden können.
Wirkziele	- Nutzer:innen und Einrichtungen werden kurzfristig besser vor Überhitzung geschützt - Der Betrieb kommunaler Gebäude wird besser an Hitzelagen angepasst
Zeithorizont	Kurzfristig
Umsetzungsstand	Teilweise vorhanden
Komplexität	Gering – Mittel

 M-IV.7	Leitfaden „Hitzeangepasstes Bauen und Sanieren“
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Für Braunschweig wird ein praxisorientierter Leitfaden zum hitzeangepassten Bauen und Sanieren entwickelt, der Eigentümer:innen, Planenden, Bauherr:innen und beratenden Stellen eine kompakte und anwendungsorientierte Orientierung gibt. Ziel ist es, fachliche Empfehlungen für den sommerlichen Wärmeschutz im Neubau und im Bestand in einer lokalen, verständlichen und verwaltungsnahen Form aufzubereiten. Der Leitfaden soll konkrete Handlungsempfehlungen für unterschiedliche Maßstabsebenen enthalten, insbesondere: • Gebäudekonzeption und Ausrichtung • passive Maßnahmen des sommerlichen Wärmeschutzes • Verschattung und ggf. Nachrüstung oder Begrünung im Bestand • Freiraumgestaltung im direkten Gebäudeumfeld • Verknüpfung von Klimaanpassung und Klimaschutz (z.B. Begrünung, Verschattung und PV) • geeignete Maßnahmenkombinationen und Prioritätenlogiken Es sollte deutlich werden, dass passive, bauliche und verschattungsbezogene Lösungen grundsätzlich Vorrang vor rein technischer Kühlung haben. Zugleich kann der Leitfaden aufzeigen, unter welchen Bedingungen technische Lösungen sinnvoll sind, insbesondere in besonders sensiblen Nutzungskontexten. Die lokalen sozialklimatischen Bedingungen in Braunschweig sollen ausdrücklich berücksichtigt werden. Der Leitfaden soll zudem

	bestehende Förderprogramme, Beratungsangebote und Best-Practice-Beispiele einbeziehen, um den Transfer in die Praxis zu erleichtern. Er soll nicht als rechtlich bindendes Instrument wirken, sondern als niedrigschwellige und zugleich fachlich fundierte Orientierungshilfe, die sowohl in der Beratung als auch in Planungs- und Förderkontexten nutzbar ist. Die Maßnahme liefert die fachliche Grundlage dafür, welche Maßnahmen im Förderprogramm sinnvoll unterstützt werden sollen. Für den Sonderfall denkmalgeschützter Gebäude ist eine spezifischere Handreichung erforderlich. Darüber hinaus bestehen konkrete Bezüge zu M-III.3, weil der Leitfaden über das Hitzeportal digital bereitgestellt werden kann.
Wirkziele	- Sommerlicher Wärmeschutz wird früher und systematischer in Bau- und Sanierungsprozessen berücksichtigt - Bestehende Förder- und Beratungsangebote werden besser mit fachlichen Empfehlungen verknüpft - Hitzeschutz wird im privaten und halböffentlichen Gebäudebestand verständlicher und umsetzungsnäher vermittelt
Zeithorizont	Kurzfristig (Erstellung), anschließend kontinuierliche Aktualisierung
Umsetzungsstand	Neu
Komplexität	Gering bis mittel

 M-V.1	Aufbau eines freiwilligen Hitzekontaktregisters 80+ in Anbindung an bestehende Zielgruppen-Angebote
Kurzbeschreibung der Maßnahme	In Braunschweig wird ein freiwilliges Hitzekontaktregister 80+ entwickelt, das besonders gefährdete hochaltrige und alleinlebende Menschen im Vorfeld und während Hitzeperioden besser erreichbar macht. Ziel der Maßnahme ist es nicht, ein neues starres Register mit eigenständiger Verwaltungslogik aufzubauen, sondern vorhandene seniorenbezogene Unterstützungs- und Kontaktstrukturen systematischer für den Hitzeschutz nutzbar zu machen. Gleichzeitig bestehen in Braunschweig bereits unterschiedliche Kontakt- und Unterstützungsbeziehungen, etwa über das Seniorenbüro, quartiersbezogene Strukturen, Wohlfahrtsverbände, präventive Hausbesuche, Gesundheits- und Pflegeberatung sowie niedrigschwellige Nachbarschaftsangebote. Diese bestehenden Zugänge sollen nicht ersetzt, sondern im Rahmen eines datenschutzkonformen und freiwilligen Systems besser miteinander verknüpft werden.

	Das Register soll daher als koordinierter Kontakt- und Aktivierungsmechanismus verstanden werden. Personen, die sich freiwillig registrieren lassen oder über bestehende Hilfestrukturen eingebunden sind, können im Vorfeld von Hitzelagen gezielter informiert, kontaktiert oder bei Bedarf an Unterstützungsangebote angebunden werden. Dabei geht es beispielsweise um Erinnerungen zu Trinkverhalten, Hinweise auf Entlastungsmöglichkeiten, Kontaktangebote oder die Vermittlung an bestehende Hilfestrukturen. Wichtig ist, dass die Maßnahme nicht auf Pflichtlisten oder neue bürokratische Parallelstrukturen setzt. Die Stadt übernimmt vielmehr eine koordinierende Rolle, entwickelt ein praktikables Verfahren, klärt datenschutzrechtliche Rahmenbedingungen und aktiviert bestehende Kooperationspartner. Die Einbindung externer Akteure wie Hausärzt:innen, Apotheken, Wohlfahrtsverbände oder Nachbarschaftshilfen erfolgt über bestehende Netzwerke und freiwillige Mitwirkung. Ergänzend kann geprüft werden, wie alltagsnahe Versorgungsorte und niedrigschwellige Anlaufstellen im Quartier stärker für die Ansprache und Entlastung hochaltriger Menschen mitgedacht werden können. Eine enge Verbindung besteht zu M-II.1, weil die Auslöse- und Kommunikationskaskade im Ereignisfall den Rahmen dafür schaffen kann, wann Kontakte aktiviert werden.
Wirkziele	- Besonders gefährdete hochaltrige Menschen werden in Hitzephasen schneller und verlässlicher erreicht - Niedrigschwellige Kontakt- und Unterstützungsangebote werden im Hitzeschutz besser aktiviert - Die Stadt kann besonders gefährdete ältere Menschen gezielter in bestehende Hilfestrukturen einbinden
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig
Umsetzungsstand	Neu
Komplexität	Mittel

 M-V.2	Verbindliche Integration von Hitze- und UV-Schutz in bestehende Ehrenamts- und Jugendleiter:innen-Qualifizierungen
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Bestehende Qualifizierungs- und Fortbildungsstrukturen in der Jugendarbeit, im Ehrenamt und in der verbandlichen Arbeit werden systematisch um verbindliche Inhalte zu Hitze- und UV-Schutz ergänzt (z. B. Juleica-Schulungen, Fortbildungsangebote der Träger, Schulungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit). Ziel ist es, Personen mit Verantwortung für Kinder, Jugendliche und weitere unterstützungsbedürftige Gruppen zu befähigen, Hitzebelastungen frühzeitig zu erkennen, Schutzmaßnahmen sicher umzusetzen und ihre Zielgruppen angemessen anzuleiten. Inhaltlich sollen kompakte und gut integrierbare Schulungsbausteine entwickelt werden, die flexibel in bestehende Formate eingebunden werden können. Dazu gehören insbesondere: • gesundheitliche Risiken von Hitze und UV-Strahlung • Erkennen früher Warnzeichen • Verhaltensregeln für Gruppenangebote, Ausflüge, Sport und Veranstaltungen • einfache Schutzmaßnahmen im Alltag • Umgang mit Hitzewarnungen • Nutzung vorhandener städtischer Informationen und Materialien Zusätzlich werden anwendungsnahe Materialien bereitgestellt, etwa kurze Checklisten, Handlungsblätter oder übersichtliche Leitfäden, die in der Praxis unmittelbar eingesetzt werden können. Die Maßnahme ergänzt M-V.8, weil Jugendleiter:innen, Ganztagsakteure und sportbezogene Ehrenamtliche in diesen Feldern eine wichtige Umsetzungsrolle übernehmen.
Wirkziele	- Hitze- und UV-Schutz sind verbindlich in bestehenden Qualifizierungsstrukturen verankert - Kinder, Jugendliche und weitere Zielgruppen profitieren indirekt von geschulten Multiplikator:innen - Hitzeschutz wird in Gruppenarbeit, Freizeitangeboten und Veranstaltungen stärker mitgedacht
Zeithorizont	Kurzfristig
Umsetzungsstand	Teilweise vorhanden – auszubauen
Komplexität	Gering bis mittel

 M-V.3	Erweiterung des Kinderstadtplans um vulnerabilitätsspezifische Informationen
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Der bestehende Kinderstadtplan wird um hitzerelevante und niedrigschwellige Informationen ergänzt, damit Kinder, Familien und begleitende Bezugspersonen im Alltag leichter auf Unterstützungs-, Schutz- und Entlastungsangebote zugreifen können. Ziel ist es, ein bereits bekanntes und etabliertes Instrument so weiterzuentwickeln, dass Hitzeschutz kind- und familiengerecht in bestehende Informationswelten integriert wird. Im Mittelpunkt stehen Informationen, die für Kinder und Familien im Alltag unmittelbar relevant sind. Dazu gehören zum Beispiel: • Trinkwasserangebote • kühle Orte • schattige Aufenthaltsbereiche • Hinweise auf Spiel- und Aufenthaltsorte mit geringerer Hitzebelastung • relevante Anlaufstellen für Familien in belasteten Lebenslagen Die Aufbereitung erfolgt bewusst visuell, niedrigschwellig und verständlich. Symbole, kurze Hinweise und eine leicht erfassbare Sprache sollen dazu beitragen, dass die Informationen auch von jüngeren Kindern, Familien mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen und weiteren Zielgruppen gut genutzt werden können. Die Weiterentwicklung sollte eng mit anderen städtischen Informationsinstrumenten abgestimmt werden, damit Inhalte konsistent bleiben und nicht mehrfach separat aufbereitet werden müssen. Die Maßnahme baut konkret auf M-III.2 auf, da Informationen zu kühlen Orten und weiteren Schutzangeboten in kindgerechter Form übernommen und übersetzt werden können. Sie ergänzt außerdem M-III.3, weil der Kinderstadtplan perspektivisch in die zentrale digitale Informationsplattform eingebunden werden kann.
Wirkziele	- Kinder und Familien erhalten alltagsnahe und leicht verständliche Informationen zum Hitzeschutz - Familien in belasteten Quartieren können besser auf Schutz- und Entlastungsangebote zugreifen
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig
Umsetzungsstand	Bestehendes Instrument – Weiterentwicklung
Komplexität	Gering

 M-V.7	Entwicklung eines Hitzeschutz-Leitfadens für pflegende Personen und Angehörige
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Für pflegende Angehörige und informell sorgende Personen wird ein praxisnaher Hitzeschutz-Leitfaden entwickelt, der typische Belastungssituationen im häuslichen Pflegealltag aufgreift und konkrete Orientierung für den Umgang mit Hitze bietet. Ziel ist es, eine Gruppe zu unterstützen, die für den Hitzeschutz besonders relevant ist, bislang aber häufig nur indirekt angesprochen wird. Der Leitfaden soll kompakt, alltagsnah und anschlussfähig an bestehende Beratungsstrukturen sein. Inhaltlich können insbesondere folgende Themen aufgenommen werden: • Warnzeichen hitzebedingter Belastung • Trinkverhalten und Tagesstruktur • Lüftung und Wohnraumnutzung • Umgang mit Hitze bei Pflegebedürftigkeit • Hinweise zu Medikamentensensibilität • Nutzung vorhandener Unterstützungsangebote in Braunschweig • Situationen, in denen ärztliche Rücksprache sinnvoll ist (z.B. bei Medikamenteneinnahme, Vorerkrankungen) Die Maßnahme setzt nicht auf neue Verpflichtungsstrukturen, sondern auf eine bessere Aufbereitung und Verbreitung relevanter Informationen über bestehende Pflege- und Beratungsstrukturen. Hausärzt:innen, Pflegedienste und Beratungsstellen können dabei wichtige Anlaufpunkte für die Weitergabe sein, ohne dass daraus neue operative Pflichten entstehen. Ergänzend können Hinweise auf kühle Orte, kurzfristige Entlastungsmöglichkeiten und bestehende Unterstützungsangebote in Braunschweig aufgenommen werden.
Wirkziele	- Hitzeschutzwissen wird stärker in ambulante Pflege- und Beratungskontexte getragen - Angehörige können Belastungssituationen im häuslichen Kontext früher erkennen und darauf reagieren - Die ambulante Versorgung vulnerabler Gruppen wird durch bessere Informationsgrundlagen unterstützt
Zeithorizont	Kurzfristig
Umsetzungsstand	Strukturen vorhanden
Komplexität	Gering bis mittel

 M-V.8	Integration von Hitzeschutz in den organisierten Sport und Freizeitbereich
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Hitzeschutz wird systematisch in den organisierten Sport- und Freizeitbereich in Braunschweig integriert. Ziel ist es, Sporttreibende, Übungsleitende, Ehrenamtliche und verantwortliche Träger für gesundheitliche Belastungen bei Hitze zu sensibilisieren und praktikable Schutzmaßnahmen in Trainings-, Wettkampf- und Freizeitkontexten zu verankern. Die Maßnahme richtet sich insbesondere an Sportvereine, Verbände, Schulen, Ganztagssträger und Betreiber von Sportanlagen. Sie soll dafür sorgen, dass Hitze nicht nur als allgemeines Wetterthema wahrgenommen wird, sondern als konkreter Faktor für Trainingsorganisation, Veranstaltungsplanung und Nutzung von Anlagen. Dazu werden praxisnahe Empfehlungen und Materialien entwickelt bzw. gesammelt und weitergegeben, etwa zu: • Anpassung von Trainings- und Veranstaltungszeiten • Trinkwasserversorgung • Verschattung und Nutzung von Pausenbereichen • Umgang mit Hitzewarnungen • Information von Eltern, Kindern und Ehrenamtlichen • gesundheitsgerechte Nutzung von Sport- und Freizeitangeboten bei Hitze Ergänzend wird geprüft, wo Sportanlagen und Freizeitbereiche schrittweise durch einfache Maßnahmen wie Trinkwasserangebote, Verschattung oder Hinweise verbessert werden können. Die Maßnahme ist dabei nicht nur auf Kommunikation gerichtet, sondern auch auf die alltagspraktische Integration des Themas in Vereins- und Anlagenbetrieb. Die Maßnahme knüpft direkt an M-V.2 an, weil geschulte Ehrenamtliche und Jugendleiter:innen wichtige Multiplikator:innen im Sportbereich sein können. Sie ergänzt außerdem M-III.6, da Sportveranstaltungen und Freizeitkontexte geeignete Räume für Sensibilisierungskampagnen sind. Wo Sportanlagen baulich oder freiräumlich verbessert werden, bestehen außerdem Bezüge zu Kernelement IV und Kernelement VII.
Wirkziele	- Vereine, Verbände und Träger verfügen über praxistaugliche Handlungsempfehlungen - Sporttreibende und Ehrenamtliche werden für gesundheitliche Hitzebelastungen besser sensibilisiert - Trainings- und Veranstaltungsplanung berücksichtigen Hitze stärker
Zeithorizont	Kurzfristig

Umsetzungsstand	Neu
Komplexität	Gering bis mittel

 M-VI.3	Integration von Hitzeschutz in bestehende Fortbildungs- und Qualifizierungsstrukturen der Stadt
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Hitzeschutz wird systematisch in bestehende Aus-, Fort- und Weiterbildungsstrukturen der Stadt Braunschweig integriert. Ziel ist es, Wissen zu gesundheitlichen Risiken, Handlungssicherheit und institutionellen Abläufen im Umgang mit Hitze dauerhaft in den relevanten Berufsgruppen der Stadtverwaltung zu verankern. Die Maßnahme betrifft insbesondere Feuerwehr und Rettungsdienst, pädagogisches Personal, Fachkräfte in Kitas und Ganztage, operative Dienste, Gebäudemanagement sowie weitere Beschäftigte in hitzeexponierten Tätigkeitsfeldern. Hitzeschutz soll dabei nicht als einmaliger Sonderinhalt behandelt werden, sondern in bestehende Qualifizierungsroutinen integriert werden. Neben fachlichen Grundlagen zu gesundheitlichen Risiken und Schutzmaßnahmen sollen auch betriebliche Präventionsinhalte vermittelt werden, etwa Eigenvorsorge, Verhalten im Arbeitsalltag, Kommunikation bei Hitze oder der Umgang mit Hitzewarnungen. Dort, wo sinnvoll, können auch visuelle Medien, UV-Kommunikation und kompakte Materialien für unterschiedliche Zielgruppen einbezogen werden. Die Maßnahme ergänzt M-V.2, weil dort Ehrenamt und Jugendleiter:innen qualifiziert werden, während hier die städtischen Fortbildungsstrukturen adressiert werden. Darüber hinaus bestehen enge Bezüge zu M-IV.4, weil Hitzeschutz-Betriebskonzepte in Liegenschaften im Alltag nur funktionieren, wenn Mitarbeitende deren Logik kennen und anwenden können.
Wirkziele	- Beschäftigte relevanter Bereiche verfügen über mehr Handlungssicherheit im Umgang mit Hitze - gesundheitliche, organisatorische und betriebliche Aspekte des Hitzeschutzes werden systematischer vermittelt - Hitzeschutz wird dauerhaft als Bestandteil professioneller Handlungskompetenz etabliert
Zeithorizont	Kurz- bis mittelfristig
Umsetzungsstand	Teilweise vorhanden – auszubauen

 M-VIII.3	Standardisierte After-Action-Reviews nach Hitzeperioden mit jährlichem Hitzesachstandsbericht
Kurzbeschreibung der Maßnahme	Nach ausgeprägten Hitzeperioden werden in Braunschweig standardisierte After-Action-Reviews durchgeführt, um systematisch auszuwerten, welche Maßnahmen funktioniert haben, wo Belastungen oder Engpässe aufgetreten sind und welche Anpassungen erforderlich sind. Die Maßnahme soll zu einer zentralen Leitmaßnahme für Lernen, Nachsteuerung und Verstetigung des Hitzeschutzes werden. Die Reviews bauen auf den bestehenden Austauschstrukturen der PG-HAP auf und verknüpfen Erfahrungen aus Warnung, Kommunikation, Versorgung, Verwaltungshandeln und Maßnahmenumsetzung. Dabei geht es nicht nur um die Bewertung einzelner Ereignisse, sondern ausdrücklich auch um: • Umsetzungslücken • Verzögerungen • Zielkonflikte • offene Zuständigkeiten • Abweichungen von geplanten Zeithorizonten Die Auswertungen werden mit einem strukturierten Überblick über den Umsetzungsstand der HAP-Maßnahmen verbunden. So wird sichtbar, welche Maßnahmen bereits greifen, wo Nachsteuerungsbedarf besteht und welche Themen organisatorisch oder politisch weiterbearbeitet werden müssen. Die Erkenntnisse fließen in einen jährlichen Hitzesachstandsbericht für Verwaltung und politische Gremien ein. Dieser Bericht soll nicht nur Ereignisse dokumentieren, sondern den Fortschritt des HAP nachvollziehbar machen und eine Grundlage für Verstetigung, Priorisierung und Nachsteuerung bieten. Organisatorisch sollte die Maßnahme eng mit der PG-HAP verbunden werden, damit die Reviews nicht als Einzelrückblick enden, sondern tatsächlich in die Weiterentwicklung des Hitzeschutzes zurückwirken. Die Maßnahme baut direkt auf M-I.1 auf, weil die PG-HAP das zentrale Gremium ist, in dem Erfahrungen aus Hitzeperioden fachbereichsübergreifend zusammengeführt und bewertet werden können.
Wirkziele	- Umsetzungslücken, Verzögerungen und Engpässe werden systematisch sichtbar

	- Erfahrungen aus Hitzelagen fließen direkt in die Weiterentwicklung des HAP ein - Ein jährlicher Hitzesachstandsbericht schafft Transparenz gegenüber Verwaltung und Politik
Zeithorizont	Kurzfristig einführbar, dann jährlich
Umsetzungsstand	Neu
Komplexität	Mittel

Entwurf